

Fernstudium
Ausbildung zum Beratungslehrer

Studienblock III: Aufgabenfelder des Beratungslehrers
(Basistext, Teil A)

Studienbrief 6:

Schullaufbahnberatung

Autoren:

U. BANDLOW, R. FRICK, K. HELLER, E. HÖRING, W. HONAL,
L. R. MARTIN, H.-J. PFISTNER, D. RÜDIGER

Zusammenstellung und Bearbeitung:

LOTHAR R. MARTIN und DIETRICH RÜDIGER

Fernstudiendidaktische Bearbeitung:

Projektgruppe des DIFF

416 079 320 100 17



Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen

Fernstudienlehrgang »Ausbildung zum Beratungslehrer«

Wissenschaftlicher Beirat:

Vorsitzender des Beirats	Professor Dr. Kurt Aurin
Experten aus Wissenschaft und Praxis	Regierungsdirektor Wolfgang Antoni (bis 28. 3. 1979) Oberregierungsrat Wolfgang Arnhold Professor Dr. Walter Bärsch Professor Dr. Kurt Heller Professor G. F. Hertel Dipl.Psych. Helmut Heyse (seit 1. 4. 1979) Professor Dr. Elfriede Höhn Studiendirektor Dr. Emil Höring Studienprofessor Dr. Lothar R. Martin Professor Dr. Hans-Jürgen Pfistner Professor Dr. Wolfgang Roysl Professor Dr. Dietrich Rüdiger Professor Dr. Franz Emanuel Weinert
Vertreter der Bundesländer	Ministerialrat Werner Grandjean Ministerialrätin Annegret Stolz-Wiegand
Vertreter des Bundes	Regierungsdirektor Dr. Gerhard Eisfeld (bis 22. 2. 1979) Regierungsdirektor Günther Marwitz (seit 22. 2. 1979)
Vertreter des DIFF	Professor Dr. Karlheinz Rebel
Projektgruppe des DIFF:	
Leiter der Projektgruppe	Dipl.-Psych. Reinhard Frick
Wissenschaftliche Mitarbeiter	Dipl.-Psych. Ute Bandlow Dipl.-Psych. Sigrid Roterling-Steinberg (bis 1. 11. 1978) Gabriele Steffen (vom 1. 5. 1978 bis 1. 6. 1979)



© Deutsches Institut für Fernstudien an der Universität Tübingen, Tübingen 1985
(revidierte Fassung).

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, Vervielfältigung und Übersetzung, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Instituts gestattet.

Printed in Germany.

Satz: pagina GmbH, Tübingen

Inhaltsverzeichnis

0.	Einführung in den Studienblock III	1
0.1.	Beratung - Beratungsbereiche	1
0.2.	Übergreifende Lernziele	2
0.3.	Aufbau des Studienblocks	4
Teil A: Schullaufbahnberatung		
1.	Strukturelemente der Schullaufbahnberatung	7
1.1.	Beratungsanlässe	7
1.2.	Der Ratsuchende	11
1.2.1.	Die Schüler	11
1.2.2.	Die Eltern	12
1.2.3.	Die Lehrer	12
1.2.4.	Konsequenzen für den Beratungslehrer	13
1.3.	Beratungsinstanzen	14
1.4.	Aufgaben und Ziele der Schullaufbahnberatung	16
2.	Tätigkeitsfelder der Schullaufbahnberatung	18
2.1.	Gruppen-, Individual- und Systemaspekte der Schullaufbahnberatung	18
2.2.	Beratung beim Schuleintritt und in der Primarstufe	19
2.2.1.	Beratungsaufgaben	19
2.2.2.	Institutionelle Bedingungen	20
2.2.3.	Beratungsanlässe	21
2.3.	Behinderung und Sonderschulbedürftigkeit	26
2.3.1.	Behinderungsarten und ihre Häufigkeit	26
2.3.2.	Zum Begriff der »Lernbehinderung«	27
2.3.3.	Überweisungsverfahren zur Sonderschule für Lernbehinderte	28
2.3.4.	Würdigung - allgemeine Konsequenzen	30
2.3.5.	Aufgaben des Beratungslehrers	30
2.4.	Übertritt auf weiterführende Schulen und Sekundarstufenbereich	32
2.4.1.	Beratungsaufgaben	32
2.4.2.	Institutionelle Bedingungen	34
2.4.3.	Das Klassifikationsmodell als Bezugsrahmen für Beratungsanlässe	36
2.4.4.	Zur Beratung in der Orientierungsstufe	37
2.4.5.	Beratung in der Sekundarstufe	38
2.4.6.	Beratung an Gesamtschulen	39
2.4.7.	Schuleignungsfindung und Beratung in pädagogischer Verantwortung	41
2.5.	Beratung als Hilfe zur Berufsfindung	43
2.5.1.	Allgemeine Zielsetzung	43
2.5.2.	Zur Begründung von Berufsbildungsberatung	43

2.5.3.	Institutionelle Bedingungen und Innovationen	44
2.5.4.	Besondere Aufgaben	46
2.5.5.	Einige Grundsätze der Berufsbildungsberatung	47
2.6.	Aufgabenlösungen	49
3.	Entscheidungshilfe durch Bildungsinformation	52
3.1.	Möglichkeiten und Grenzen informierender Entscheidungshilfe	52
3.1.1.	Die Bedeutung der Informationen für vernünftige Entscheidungen im Bildungsgang: Ein formales Entscheidungsmodell	52
3.1.2.	Der Ratsuchende als Individuum	56
3.1.3.	Der Ratsuchende als handelndes Subjekt	58
3.1.4.	Der Ratsuchende als Edukand (zu Erziehender)	62
3.2.	Schriftliche Information	64
3.2.1.	Einführung	64
3.2.2.	Arten schriftlicher Information	64
3.2.3.	Zur Wirksamkeit schriftlicher Information	79
3.2.4.	Kriterien für eine wirksame Gestaltung des Informationsinhaltes	80
3.2.5.	Feedback (Rückmeldung) bzw. Erfolgskontrolle	83
3.2.6.	Probleme und Methoden der Informationsspeicherung	83
3.2.7.	Modelle der Informationsspeicherung	84
3.2.8.	Aktualität der Daten	84
3.2.9.	Anstöße und Hilfen zur sinnvollen Verarbeitung von (schriftlichen) Informationen	84
3.2.10.	Aktenplan nach Sachgebieten	85
3.2.10.1.	Aufbau und Gliederung	85
3.2.10.2.	Hilfen zur Benutzung des Aktenplans	88
3.2.10.3.	Aktualisierung der Informationen	89
3.3.	Bildungsinformation für Gruppen	90
3.3.1.	Bildungsinformation in Versammlungen und Großgruppen ..	90
3.3.1.1.	Festlegung von Lernzielen	92
3.3.1.2.	Adressatenanalyse	94
3.3.1.3.	Vorbereitung, Planung und Durchführung	98
3.3.2.	Information in Kleingruppen	104
4.	Entscheidungshilfe aufgrund diagnostischer Informationen ..	107
4.1.	Notwendigkeit der Verarbeitung unterschiedlicher diagnostischer Informationen in der Schullaufbahnberatung	107
4.1.1.	Life-Daten	109
4.1.2.	Questionnaire- (Fragebogen-)Daten	111
4.1.3.	Test-Daten	113
4.1.4.	Zusammenfassung	114
4.2.	Der prozeßdiagnostisch-förderungsinterdependente Ansatz ...	114
4.2.1.	Begriff und Begründung	114
4.2.2.	Zielsetzungen der Prozeßdiagnostik	115
4.2.3.	Die flexible pädagogisch ausgerichtete Diagnose-Prognose-Relation	116
4.2.4.	Methodische Ansätze	116
4.2.5.	Zur Praxis	117
4.3.	Verlaufsschema zur Schullaufbahnberatung auf der Grundlage einer diagnose- und interventionsorientierten Beratungsstrategie	118

5.	Das Beratungsgespräch in der Schullaufbahnberatung	123
5.1.	Anlässe und Gesprächsformen	123
5.2.	Elemente und Strukturen des Beratungsgesprächs	124
5.2.1.	Ein Beispiel	124
5.2.2.	Vorbedingungen des Beratungsgesprächs	127
5.2.2.1.	Zugangsregelung, Bekanntmachung	127
5.2.2.2.	Vertrauen	128
5.2.2.3.	Kompetenz	128
5.2.3.	Modell des Beratungsgesprächs	129
5.2.4.	Dokumentation	136
5.3.	Wichtige Aspekte des Beraterverhaltens	137
5.3.1.	Verständnis	137
5.3.2.	Informationsvermittlung	139
5.3.3.	Das Fragenstellen	140
5.3.4.	Die Verbalisierung von Gedanken und Gefühlen	141
5.3.5.	Die Verarbeitung von Testdaten im Gespräch	144
5.3.6.	Motivierung des Ratsuchenden	146
5.3.7.	Förderung der Bildung langfristiger Motive	152
5.3.8.	Schlußbemerkung: Erfolgskontrolle	157

1. Strukturelemente der Schullaufbahnberatung

Der Begriff »Schullaufbahnberatung« ist aus

- den *Beratungsanlässen* und
- den *Beratungszielen*

entwickelt worden: Wenn Anlaß und Ziel von Beratung sich auf die Schullaufbahn eines Schülers beziehen, spricht man von Schullaufbahnberatung.

Diese Feststellung verliert ihre Banalität, wenn man bedenkt, daß eine Beratung eben nicht nur durch Anlässe und Ziele bestimmt ist, sondern zentral durch den ganzen *Beratungsprozeß*.

Im Laufe dieses Prozesses können sich weitere Anlässe und Ziele ergeben, die weit in andere Lebensbereiche des Klienten hineinreichen und die ursprünglich zentrale Thematik der Schullaufbahn in den Hintergrund treten lassen. Der Beratungslehrer wird diesen Beratungsproblemen unter den Konzepten der

- »Einzelfallhilfe« und
- »Systemberatung«

weiter nachgehen.

Damit wird deutlich, daß Schullaufbahnberatung kein isolierter Bereich schulischer Beratungstätigkeit ist.

Wenn Schullaufbahnberatung als Orientierungs- und Entscheidungshilfe zur Erreichung bestimmter, vom einzelnen Schüler angestrebter schulischer oder sich an die Schule anschließender (Aus)bildungsziele definiert wird, übernimmt sie eine *Vermittlungsfunktion* zwischen der Schule und dem einzelnen Schüler.

Das Ablaufschema der Schullaufbahnberatung, von HELLER (1975/76, S. 474) für Übertrittsentscheidungen zwischen Schularten entwickelt, ist in einer leicht modifizierten Form (s. Abb. 1) auf jeden Fall eines Wechsels der Lerngruppe (d. h. der Klasse, des Kurses usw.) anwendbar. Es demonstriert die im Einzelfall je möglichen Akzentverschiebungen auf andere Tätigkeitsfelder der Beratung in der Schule.

Mit diesem Schema ist auch die Gliederung von Abschn. 1 vorgegeben.

1.1. Beratungsanlässe

Wir wollen die verschiedenen Anlässe für eine Schullaufbahnberatung nicht einfach auflisten, sondern aufgrund der möglichen Lernentwicklungen in der Schule einer Betrachtung unterziehen, die es gestattet, die möglichen Anlässe auch ökonomisch zu erfassen.

Dabei gehen wir von der Grundüberlegung aus, daß die Schullaufbahn eines Schülers vor allem durch seinen Schulerfolg und das damit verbundene Auf-rücken in höhere Jahrgangsstufen sowie durch aufeinander aufbauende Schulabschnitte und Kurse (Lehrgänge) gekennzeichnet ist.

Bezüglich der *Entwicklungsrichtung* einer Schullaufbahn bestehen im wesentlichen folgende *Formen* des Lerngruppenwechsels:

Vorgehensweise

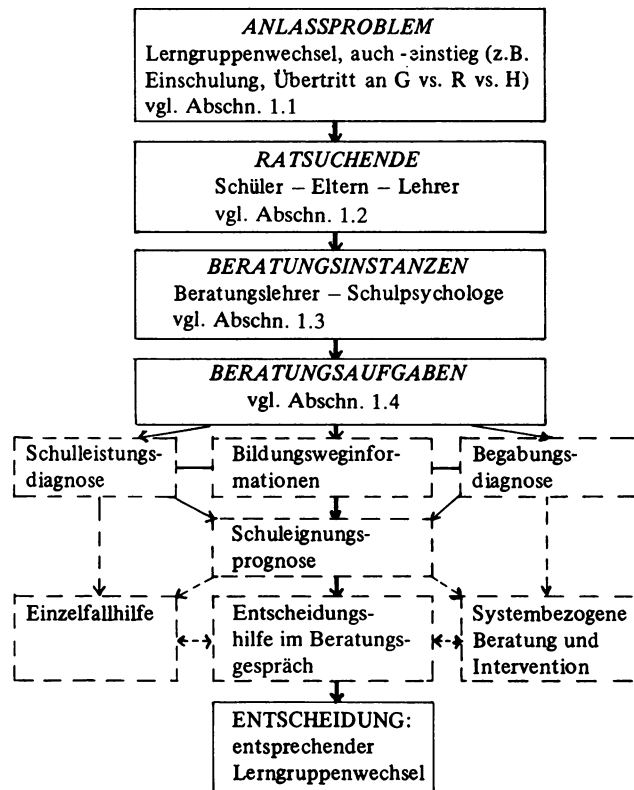


Abbildung 1: Ablaufschema der Schullaufbahnberatung, modifiziert nach HELLER (1975/76, S.474)

- Form 1
- *aufsteigend* zu einer mannigfaltigeren Lernentwicklung
 - unter Aufgabe einer alten Lerngruppe (z. B. von einem B-Kurs in den A-Kurs eines Faches; beim Übertritt in Realschule oder Gymnasium),
 - als Zugang in eine neue Lerngruppe (z. B. bei der Einschulung; als Aufnahme eines neuen Faches; der Wechsel erfolgt hier von einer allgemeinen bzw. unspezifischen Lernentwicklung zu einer spezifischen, anspruchsvolleren),
- Form 2
- *transversal*, d. h. Umsteigen quer zur bisherigen Lernrichtung (z. B. Fachwechsel als Schwerpunktverlagerung des schulischen Bildungsganges),
- Form 3
- *absteigend* zu weniger mannigfaltigen Lernentwicklungen bzw. zu einfacherem Lernen (z. B. Repetition, Lernschleife).

(Vgl. auch PEISERT/DAHRENDORF 1967)

Diese Richtungen der Lernentwicklung beim Wechsel der Lerngruppe lassen sich auf die *Gliederungsbereiche im Schulsystem* beziehen. Es werden im allgemeinen folgende *Haupttypen* unterschieden:

- Haupttyp 1
- *Gliederungsbereich a*: Wechsel *innerhalb* einer kleineren Lerngruppe (z. B. als zeitlich begrenzte Fördermaßnahme; vgl. u. a. TESCHNER 1971),
- Haupttyp 2
- *Gliederungsbereich b*: Wechsel *zwischen* Lerngruppen (z. B. als Wechsel zwischen Parallelklassen),
- Haupttyp 3
- *Gliederungsbereich c*: Wechsel *von einer Schule bzw. Institution* zur anderen.

Anmerkung

Das korrekterweise als Lerngruppen-»Einstieg« zu bezeichnende Einschulungs- und Schulfähigkeitsproblem wird hier als Lerngruppen-»Wechsel« im weiteren Sinne verstanden (von der Institution Familie bzw. Kindergarten zur Schule).

Lernentwicklungs-Richtung und Gliederungs-Bereich lassen sich einander dimensional zuordnen, so daß sich $3 \times 3 (= 9)$ Betrachtungsaspekte der Schullaufbahnberatung ergeben (Abb. 2).

		Gliederungsbereich		
		a	b	c
Lernentwicklungsrichtung	1			
	2			
	3			

Abbildung 2: Matrix zur Ordnung der Beratungsanlässe

Der Wechsel eines Schülers vom Wahlfach »Musik« zum Wahlfach »Kunsterziehung« kann z. B. in Zelle 2b notiert werden (als transversales Umsteigen und Wechsel zwischen Lerngruppen).

Beispiel

Inhaltlich ergeben sich weitere wichtige Unterscheidungen durch die Probleme der

Erweiterung

- Schulstufen (vorschulischer Bereich, Primarbereich, Orientierungsstufe, Sekundarstufe I, Sekundarstufe II) und
- Schularten (der allgemeinbildenden Schulen, der Berufsschulen, des zweiten Bildungsweges, der Hochschulen).

Damit hat sich unsere Betrachtung um zwei weitere - wenn auch nicht immer voneinander unabhängige - Dimensionen vermehrt.

Auf diese Weise können z. B. folgende *Beratungsanlässe* erfaßt werden:

Beispiele

- Ein Schüler in der Sekundarstufe II (Schulstufe) eines Gymnasiums (Schulart) steht vor der Fächerwahl: Musik oder Kunsterziehung (Lernrichtung 2; Gliederungsbereich b).
- Ein Hauptschüler (Schulart) in der Orientierungsstufe (Schulstufe) soll vom A-Kurs in den B-Kurs kommen (Lernrichtung 3; Gliederungsbereich a).
- Ein 5; 7 Jahre altes Kind soll vorzeitig eingeschult (Schulart und Schulstufe) werden (Lernrichtung 1; Gliederungsbereich c).
- Ein Grundschüler der 4. Klasse (Schulart und Schulstufe) soll aufs Gymnasium übertreten (Lernrichtung 1; Gliederungsbereich c).

In den Beispielen sind Schulstufen und Schularten so gekennzeichnet, daß sie die augenblickliche Lage betreffen; die Richtung des geplanten Lernens (Zielage) wird durch die Angabe der Lernentwicklung und des Gliederungsbereiches markiert. Gegebenenfalls könnte man auch hier wieder Schulstufe und Schulart angeben.

Erläuterung

Mit dieser Darstellung ist ein Schema gegeben, das

Bewertung

- zentrale Stellen im gesamten Schulsystem markiert, an denen Schullaufbahnprobleme auftreten können,
 - die Statistik über die *Schullaufbahnberatungsfälle* nach ihren Anlässen ordnet und damit auch die Vielfalt der Schullaufbahnberatung deutlich macht.
- Für eine ökonomische Beratung läßt sich mit Hilfe dieses Schemas auch feststellen, ob es einheitliche Problemstrukturen gibt, z. B. inwieweit es ein Problem der Absteiger gibt (Lernrichtung 3), wenn die anderen dimensional Momenten unberücksichtigt bleiben. Voraussetzung dieses Betrachtungsmodells ist die analytische Einheit »Wechsel einer Lerngruppe«. Die Struktur dieser Einheit ist in Tabelle 1 dargestellt - und zwar nach dem *Ratsuchenden* und dem *Berater*.

Erläuterung

In der Vorspalte sind allgemeine Zeitmarken ($t_0 \dots t_6$) für die verschiedenen Aktions- bzw. Befindlichkeits-Einheiten notiert; in der zweiten Spalte stehen die der ratsuchenden Position zuzuschreibenden Merkmale, in der dritten Spalte die Merkmale der beratenden Position.

Der Wechsel einer Lerngruppe wird als ein Entscheidungsprozeß bei einer Position dargestellt, der durch eine andere Position gestützt wird.

Tabelle 1: Analyseschema

Zeitmarken	Ratsuchender	Berater
t_0	Endwissensstand, der in einer alten Lerngruppe vermittelt bzw. erreicht werden konnte.	
t_1	Die Frage nach der weiteren Lernentwicklung taucht auf (z.B. Entscheidung über die weitere Entwicklung im Blick auf die eigenen Möglichkeiten und auf das Angebot)	
t_2	Suche nach Beratung	Bekanntmachung von Beratungsmöglichkeiten („Reklame“)
t_3	Aufnahme einer Beratung	Beratung aufgrund von . . . (Befunde aus verschiedenen Erkundungsverfahren) Beratung bezogen auf . . . (Beratungsziele)
t_4	Eigene Entscheidung für eine bestimmte Lernentwicklung	
t_5	Entscheidungshandlung (z.B. Anmeldung für ein Fach, eine Schule)	
t_6	Vergewisserung	Stützung der Entscheidungshandlung (z.B. durch Ermutigung, nochmaliges Durcharbeiten der Entscheidung). Nacherkundung (Bestimmung des Beratungseffektes).

Fazit

Schullaufbahnberatung wird hier vornehmlich als *Entscheidungshilfe beim Wechsel von Lerngruppen* (bzw. Lernentwicklungen) aufgefaßt, wobei dieser Prozeß der Entscheidungsfindung im einzelnen noch zu untersuchen sein wird.

Dabei sind die verschiedenen Betrachtungsaspekte nicht mehr schematisch und zweidimensional zu verstehen, sondern als Mittel zur differenzierten Analyse der individuellen Situation eines Schülers beim Wechsel zwischen verschiedenen Lerngruppen.

Problematik

Der Berater sieht sich in der Regel einem sehr komplexen Problem gegenüber: Da sich der Ratsuchende immer gleichzeitig in verschiedenen unterschiedlich miteinander verbundenen Lerngruppen befindet, geht es meist nicht *nur* um den Wechsel *einer* Lerngruppe, sondern es müssen mehrere Lerngruppen parallel gewechselt werden.

Beispiel

Bei einem Schulwechsel ist z. B. selbstverständlich, nicht nur ein Fach zu berücksichtigen, sondern

- sowohl die möglichen Fächerkombinationen mit ihren Folgeproblemen,
- den Wechsel der Sozialbeziehungen als auch
- das gesamte Klima sozialer Beziehungen in der neuen Schule.

Beschreiben Sie bitte die Hauptklassen und -typen des Lerngruppenwechsels nach Beispielen aus Ihrem lokalen Schulsystem!

Aufgabe 1

.....

.....

.....

.....

.....

1.2. Der Ratsuchende

Im folgenden wird »Ratsuchender« als technischer Ausdruck für jene benutzt, *denen eine Beratung dient*; im wesentlichen sind das Schüler, Lehrer, Eltern.

Begriffs-
bestimmung

1.2.1. Die Schüler

Ein Schüler wird vornehmlich beim Wechsel des Fachs, der Klasse, des Lehrers, der Schule bzw. der Institution Fragen haben, die ihn so weit motivieren können, daß er selbst einen Beratungslehrer aufsucht oder seine Eltern dazu auffordert. Leistungsunsicherheit kann verstärkend hinzukommen.

Zentrale Fragen des Schülers sind z. B.:

- Was steht mir bevor bzw. welche Möglichkeiten eröffnen sich mir?
- Mit welchen Risiken und negativen Konsequenzen muß ich bei der Wahl dieses Kurses, Fachs, Abschlusses usw. rechnen?
- Was muß ich dafür mitbringen (persönliche Voraussetzungen)?
- Gibt es Wege, das (Bildungs-)Ziel ökonomischer zu erreichen?

Fragen

Erst mit zunehmendem Alter werden Schüler von sich aus zum Beratungslehrer kommen, weil dazu

- eine differenziertere Reflexion von Entscheidungssituationen notwendig ist;
- soviel Selbstbewußtsein vorhanden sein muß, daß man die Selbstmitteilung an den Erwachsenen und dessen Realitätsvorstellungen ertragen kann;
- eine gewisse Ablösung vom Elternhaus vorausgegangen sein muß.

Von jüngeren Schülern werden die Rollen »Lehrer« und »Beratungslehrer« leicht vermischt. Dadurch kann die erlebte Steuerung durch Lehrer auf den Beratungslehrer übertragen und die Beratungssituation erschwert werden.

Problem 1

Ältere Schüler, besonders in der Sekundarstufe, sehen die unaufhebbare Spannung, die zwischen dem Prozeß des Hineinwachsens in die Gesellschaft und der Förderung der Selbständigkeit und Unabhängigkeit des einzelnen besteht, oft so einseitig, daß sie nur eine Beratung im Sinn der Anpassung an gesellschaftliche Erwartungen und Erfordernisse erwarten.

Problem 2

Höchst selten dürfte es der Fall sein, daß Schüler sich allgemeiner, d. h. ohne deutlichen Selbstbezug, für Beratungsmöglichkeiten interessieren, um dieses Wissen – vielleicht als Klassensprecher – weiter zu vermitteln. Auf diese Weise würde zwar keine ausgewiesene Schullaufbahnberatung betrieben, es könnten jedoch z. B. Barrieren vor dem Aufsuchen des Beratungslehrers abgebaut werden.

Literatur-
hinweis

Diese Problematik wird auch abgehandelt in

- MARTIN, L.: Schulberatung – Anlässe, Aufgaben, Methodenkonzeption. Stuttgart 1981.

1.2.2. Die Eltern

Sofern ihnen die Beratungsmöglichkeit bekannt ist, kommen die Eltern als *Anwälte ihrer Kinder*: D. h., sie

- haben die Perspektive ihrer Kinder als Schüler, darüber hinaus ihre eigene, ehemalige Schülerperspektive, zudem ihre Leistungserfahrungen und Zukunftserwartungen im Blick auf ihr Kind, und
- vertreten im allgemeinen das durch ihre Erfahrungen und Wertvorstellungen gefilterte und auf eine weite Zukunft verlängerte Interesse des Kindes.

Anlässe

Äußere *Anlässe* sind meistens notwendige Wahlentscheidungen in der Schullaufbahn oder einfach die Schulnoten ihres Kindes, die unter ihren Erwartungen liegen.

Wenn Eltern ausreichend informiert worden sind, dann diskutieren sie auch gerne über

- die Binnendifferenzierung,
- die Notengebung,
- spezielle Leistungsanforderungen.

Problemati-
sierung

Insgesamt ist bei Schülern wie Eltern natürlich das persönliche Interesse (der *Selbstbezug*) bei der Schullaufbahnberatung *vorrangig*. Dies kann zu Konflikten für den Beratungslehrer führen, z. B. wenn er den Lehrer einer Lerngruppe berät und es dabei nicht nur um einen einzelnen Schüler, sondern um die ganze Gruppe geht.

1.2.3. Die Lehrer

Abgrenzung

Der Lehrer (Fachlehrer, Fachberater, Projektleiter, Schulleiter) sollte aufgrund seiner Aus- und Weiterbildung selbst in gewissem Umfang Schullaufbahnberater sein; die Kompetenz des Beratungslehrers ist nur stärker differenziert.

Der Lehrer wird den Beratungslehrer z. B. dann hinzuziehen, wenn dessen diagnostische Fertigkeiten und sein erweitertes Wissen über das Schulsystem gebraucht werden und/oder

zur Selbstabklärung einfach ein Partner mit allgemeinem Beratungsinteresse benötigt wird,

um Fragen der

- *Lernentwicklung eines einzelnen Schülers* in allen Richtungen und Gliederungsbereichen (vgl. Abschnitt 1.1),
- *Gestaltung des Unterrichts einer Klasse bzw. Lerngruppe* und dessen Weiterführung (z. B. in weiterführenden Schulen),

- *Beratung und Information von Eltern* (einzeln oder in Gruppen) zu klären.

Die Rolle des Beratungslehrers in seinem Kollegenkreis (Kollegium) ist konfliktanfällig und deshalb zuweilen schwierig. Kooperationsmöglichkeiten mit einzelnen Lehrern können eingengt und erschwert sein (vgl. Abschn. 2.3.5 und Studienbrief 7, Teil C).

Problematik-
sierung

1.2.4. Konsequenzen für den Beratungslehrer

Wir haben die genannten *Kategorien von Ratsuchenden* vornehmlich nach ihren Einstellungen, speziell nach ihren *Erwartungen im Blick auf Schullaufbahnberatung*, charakterisiert. Die Frage, wie der Berater im Blick auf die an ihn gestellten Erwartungen hilfreich sein kann, muß im Einzelfall entschieden werden. Hierzu reichen die objektiven Merkmale der Entscheidungssituationen eines Schullaufbahnproblems sicher nicht aus.

Den Einstellungen des Ratsuchenden ist Rechnung zu tragen. Sie sind für die Fragestellung mehr oder weniger relevant. Dazu gehört die *Selbsteinschätzung des Ratsuchenden* im Blick auf seine

- Erwartungen an die Schullaufbahnberatung;
- Vorstellungen über die Beziehungen Schüler - Lehrer - Eltern in der Entscheidungssituation;
- Normen, die Entscheidungen mitbestimmen;
- Wünsche, Hoffnungen, Befürchtungen, Erwartungen im Blick auf mögliche Konsequenzen solcher Entscheidungen;
- persönlichen, vorab gegebenen Bedingungen des Entscheidungsproblems (z. B. Eigeninteressen, Eigenleistung).

Gleichzeitig muß sich der *Berater* selbst bezüglich der aufgeführten Punkte prüfen, z. B. unter der Frage: Was meine ich, was der andere meint?

Entsprechendes gilt für die Frage, wie Schüler, Lehrer, Eltern und Beratungslehrer im Einzelfall interagieren. Zwar kann der Beratungslehrer *nicht immer* mit allen an einer Problemsituation Beteiligten sprechen; er sollte jedoch deren Interaktionen zu erkunden suchen, um neue Konflikte zu vermeiden und Lösungsmöglichkeiten erkennen zu können.

Mit welchen Gruppen von Ratsuchenden und welchen ihrer besonderen Beratungsprobleme hat es der Beratungslehrer hauptsächlich zu tun?

Aufgabe 2

.....

.....

.....

.....

.....

.....

1.3. Beratungsinstanzen

Lehrer und Beratungslehrer stehen der Schule näher als der Bildungsberater bzw. Schulpsychologe: *Beratungslehrer* sind in den Schul- und Unterrichtsablauf integriert und bei aktuellen Problemen leichter erreichbar; der *Schulpsychologe* hingegen arbeitet in einer der Schule beigeordneten Institution.

Abgrenzung	<p>Lehrer und Beratungslehrer</p> <ul style="list-style-type: none"> - sind allerdings nicht für schwierigere Probleme zuständig (z. B. Schullaufbahnprobleme aufgrund psychischer Störungen) und - können auch keine größeren Behandlungen durchführen.
Problematisierung	<p>Zuweilen ist es dem Ratsuchenden unangenehm, wenn derjenige, der ihn berät, in allzu großer räumlicher Nähe ist, weil man eine Darstellung schulischer Probleme vor dem Berater scheut (der Rat wird oft mehr geschätzt als der Berater).</p> <p>Besonders schwierig kann die Beziehung zwischen Schüler und Berater sein, wenn der Beratungslehrer den Schüler gleichzeitig <i>unterrichtet</i>. Um unnötige Rollenkonflikte zu vermeiden, ist es dann meist zweckmäßiger, einen Kollegen zu bitten, die Beratung zu übernehmen.</p> <p>Der <i>Bildungsberater</i> bzw. <i>Schulpsychologe</i> dagegen berät überwiegend außerhalb der Schulsituation und ist nicht wie der Beratungslehrer mit dem Schullaufbahnalltag des Schülers fest verbunden.</p> <p>In Fragen der Gesprächsführung und der Diagnostik hat er meist eine größere Fachkompetenz als der Beratungslehrer. Dafür tritt für ihn die Unmittelbarkeit des individuellen Schulproblems vergleichsweise zurück, so daß für ihn Informationsverzerrungen auftreten können. Allerdings kann die größere Distanz zur Schule auch von Vorteil sein: Die relativ große <i>Unabhängigkeit</i> des Schulpsychologen <i>erleichtert</i> eine objektivere bzw. neutralere Position gegenüber schulischen Problemen, Rollenkonflikte – wie sie für den Beratungslehrer drohen – treten praktisch nicht auf.</p> <p>Nachfolgend werden die <i>drei Leistungsbereiche des Beratungslehrers in der Schullaufbahnberatung</i> herausgestellt und die dazugehörigen <i>Kompetenzen</i> genannt. Aufgaben und Ziele werden in Abschnitt 1.4 erörtert.</p>
Bereich 1	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Leistung: Bildungsinformation vermitteln</i>, d. h. <ul style="list-style-type: none"> - <i>Informationsveranstaltungen</i> für Schüler, Lehrer und Eltern planen und durchführen können sowie - <i>individuelle Informationen</i> erteilen (vgl. Kap. 2). <p>Dazu notwendige <i>Kompetenzen</i>:</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Planungstechniken</i>, die oft denen der Unterrichtsplanung ähneln. - <i>Erweitertes Wissen über den Aufbau des Schulsystems</i> (siehe dazu ausführlich Studienblock I), insbesondere über die <i>juristische Seite</i> der Schullaufbahnberatung (Gesetze, Verordnungen, Erlasse; vgl. auch Studientext I, Teil B und Basistext I, Teil A).
Exkurs	<p>Die in Tabelle 2 aufgeführten Stichwörter zur juristischen Seite der Schullaufbahnberatung sollen dem Beratungslehrer eine Orientierung bezüglich der genannten Titel über die entsprechenden Texte der Gesetze, Verordnungen, Erlasse – die länderspezifisch verschieden sein können – erleichtern.</p>

Tabelle 2: Planungstafel zur Informationsbeschaffung

Gruppe	Stichwörter
Aufnahme	Aufnahmeverfahren Numerus-clausus-Bestimmungen (für alle Bereiche) Fächerwahl Probearbeiten
Beschulung	a) Lehrplan Lernmittel (Lernmittelfreiheit) Schulbücher Hausaufgaben Betreuung von Schülern (z.B. Lese-Rechtschreibschwäche) Befreiung vom Unterricht (z.B. Turnen, Religion) Ausbildungsförderung
	b) Feststellung der Schülerleistungen Klassenarbeiten Unterrichtung der Eltern über den Klassendurchschnitt bei Klassenarbeiten Noten Prüfungsordnungen
Abschluß	Versetzungsordnungen Wiederholung einer Klasse Schulentlassung Berechtigungen Überttrittsregelungen für Besuch weiterführender Schulen Übergänge zwischen Schularten (Schulwechsel) Verschiedene Bildungswege
Sonstiges	Volljährigkeit Neugestaltung der gymnasialen Oberstufe Möglichkeiten einer Berufsbildungsberatung

- *Leistung*: Die Voraussetzungen für individuelle *Schullaufbahnberatung* schaffen und sie *durchführen* können.

Bereich 2

Dazu notwendige *Kompetenzen*:

- Die *Schulleistungen* des Schülers *ermitteln* und vorhandene Schulleistungsdokumente (Noten) - u. U. als Schulleistungs-Entwicklung - *kritisch analysieren* können.
 - Für das jeweilige Beratungsproblem relevante Ergänzungsuntersuchungen (z. B. Begabungsuntersuchungen) *durchführen* können. Das erfordert die Kenntnis der verschiedenen möglichen Determinanten der Schulleistung (vgl. Studententext II, Teil A), das Verständnis der vorliegenden Untersuchungen und entsprechende Verwendung ihrer Ergebnisse (z. B. AURIN 1966 und 1968; RÜDIGER 1966; TENT 1969; HELLER 1970, 1976, 1978; HITPASS 1961, 1963; JENCKS 1973; HAGMÜLLER 1973; SKOWRONEK 1973; KULTUSMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG 1975).
 - Die *Untersuchungsdaten* mit der jeweiligen Schulsituation in Verbindung setzen und alle ermittelten Ergebnisse unter Berücksichtigung der Dynamik von Entwicklungsverläufen *für eine Entscheidung aufbereiten* können.
 - In vielen Fällen sind hier auch Kompetenzen aus der Einzelfallhilfe und der Systemberatung notwendig.
 - Unterschiedliche Formen der Gesprächstechnik einsetzen können.
- *Leistung*: Lerngruppen auf *pathogene Momente* der Leistungsentwicklung untersuchen können; *pädagogisch-modifikationsorientiert beraten* können - beides auch im Blick auf einzelne Schüler.

Bereich 3

Dazu notwendige *Kompetenzen*:

- *Kenntnis der Stoffpläne, Möglichkeiten der Unterrichtsorganisation, Instruktionsstrategien, Unterrichtsmethoden und Arbeitsmittel, Leistungsbeurteilung*. Diese Kompetenzen teilt der Beratungslehrer weitgehend mit seinen (Lehrer-)Kollegen.
- Zusätzlich *spezielleres pädagogisch-psychologisches Wissen* (z. B. Gruppen-Analyse, Konfliktanalyse; vgl. Abschn. 2.3.5 sowie Studienblock II).
- *Kooperationsbereitschaft*, Fähigkeit zur *Organisation eines Arbeitsteams*, u. U. Schullaufbahnbogen entwickeln können (vgl. Systemberatung).
- *Kenntnis der Schwierigkeiten einzelner Schüler* (vgl. Einzelfallhilfe).

1.4. Aufgaben und Ziele der Schullaufbahnberatung

- | | |
|-----------|---|
| Hinweis | Die Beratungsaufgaben des Beratungslehrers sind den Beratungskompetenzen (vgl. Abschn. 1.3) zugeordnet und im gleichen Abstraktionsgrad formuliert. Das betrifft auch die Aufnahme entsprechender Daten zur <i>Schulleistungs- und Begabungsdiagnose</i> . |
| Aufgabe 1 | <ul style="list-style-type: none"> ● Mitwirkung bei der allgemeinen <i>Information</i> über Schullaufbahnstrukturen bei Schüler-, Eltern- und Lehrergruppen (evtl. in Kooperation mit Fachlehrern). |
| Ziele | <p><i>Ziele</i> sind</p> <ul style="list-style-type: none"> - das Durchschaubarmachen der Schullaufbahnmöglichkeiten; - die Informationsdifferenzierung für Eigenentscheidungen der Empfängergruppen. |
| Aufgabe 2 | <ul style="list-style-type: none"> ● <i>Individuelle Schullaufbahnberatung</i> z. B. bei <ul style="list-style-type: none"> - der Einschulung, - Neuzugängen, - Übergang zu weiterführenden Schulen, - der Fächerwahl, - der Korrektur irrtümlich erfolgter Fächerwahlen, Schullaufbahnentscheidungen usw., - Klassenwiederholung, - nichterfüllter Unterrichtsverpflichtung, - Überspringen einer Lernstufe, |
| Ziele | <p><i>Ziele</i> sind die</p> <ul style="list-style-type: none"> - Orientierung und Stabilisierung der Neuzugänge; - Orientierung und Entscheidungshilfe bei der Einschulung (z. B. Schulreifefeststellungen für vorzeitige Einschulung, Zurückstellung oder Sonderschulbedürftigkeit); - Orientierung und Entscheidungshilfe bei Systemübergängen (z. B. durch Eignungsfeststellungen, Erfolgsprognosen u. ä.); - Erleichterung der Fächerwahl, Legitimation der Wahl, Vermeidung von Irrtumswahlen; - Ermutigung und gezielte Neuorientierung der Repetenten (u. a. auf ihre Defizite); - Senkung der Konfliktspannungen, Steigerung der Motivation, Entfaltung von Interessen, soweit das im Raum der Schule möglich ist. |
| Aufgabe 3 | <ul style="list-style-type: none"> ● Mitwirkung beim <i>Kursaufbau</i> und bei <i>Kurszuweisungen</i> besonders im Blick auf die Lernentwicklung und Sozialisation einzelner Schüler. |

Ziele sind die

- Vermeidung von Schullaufbahnproblemen, die durch die jeweilige Lern- und Unterrichtsorganisation entstehen können;
- Optimierung der Lernsituation des einzelnen Schülers, besonders in Problemfällen.

Ziele

Mit der ersten und der dritten Aufgabe sind deutlich *alle Lehrer* einer Schule angesprochen, mit der zweiten Aufgabe besonders der Beratungslehrer. Individuelle Schullaufbahnberatung betreibt bis zu einem gewissen Grad sicher jeder Lehrer; der Beratungslehrer hat hier die zusätzliche Möglichkeit, den individuellen Fall als Einzelfallhilfe weiterzuführen.

Anmerkung

Nennen Sie allgemeine Beratungsaufgaben im Rahmen der Schullaufbahnberatung!

Aufgabe 3

.....

.....

.....

.....

.....
